

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

N^o 2.

Siebenter Jahrgang.

(Neue Folge.)

1876.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 4—5 Bogen Text in 5—6 Nummern.
Man abonnirt bei den Postbureaux, sowie direct bei der Expedition, B. Schwendimann, Buchdrucker in Solothurn.

INHALT: 67. Zur Säcularfeier der Burgunderkriege, v. Fr. Fiala und M. Estermann. — 68. Der Zürichgau, v. Dr. E. v. Muralt. — 69. Ritter Rudolf von Borsbach, Meier zu Windeck, v. Dr. H. Wartmann. — 70. Zu Johannes Vitoduranus, v. Dr. A. Lütolf. — 71. Der erste Buchdrucker der Schweiz, v. J. L. Aebi. — 72. Kleinere Mittheilungen.

67. Zur Säcularfeier der Burgunderkriege.

I.

Der Zehntausend-Rittertag als Schlachtfeiertag.

Der Zehntausend-Rittertag, der in der schweizerischen Geschichte Bedeutung erlangt hat, kann keine Ansprüche machen auf ein hohes Alter, weder als kirchlicher Festtag in den Martyrologien und Kalendarien, noch als volksthümlicher Datirungstag.

Die Legende von 10,000 Martyrern, die mit ihrem Anführer Achatius im Jahre 130 unter Kaiser Hadrian auf dem Berge Ararat in Armenien gekreuzigt wurden, stützt sich auf eine angebliche Uebersetzung des als Kirchenhistoriker bekannten römischen Bibliothekars Anastasius († 886), der dieselbe einem alten griechischen Manuscripte entnommen haben soll. Aber weder Griechen noch Armenier kennen in ihren Menologien und Legenden das Martyrium der 10,000 Soldaten auf dem Berge Ararat; sie haben vielmehr den ersten Bericht darüber erst von den Lateinern empfangen. Auch die Angabe, dass der Bibliothekar Anastasius der Verfasser oder Uebersetzer der auf uns gekommenen *Passio decem millium Martyrum* sei, ist mehr als zweifelhaft. Radulphus de Rivo, genannt von Breda († 1403), Dekan in Tongern, nennt die Legende fabelhaft und findet sie in keinem alten Kalendarium oder Martyrologium vor dem dreizehnten Jahrhundert; eben so wenig der Bollandist (*Acta Sanctorum*, Junius, Tom. V. pag. 154 — 162), der seine Zweifel nicht unterdrücken kann und die 10,000 Ritter mit dem an demselben Tag gefeierten Andenken an 1480 Martyrer in Palästina unter dem Perserkönig Chosroes und mit den Martyrern Acacius et Agathius milites et

socii in Byzanz in Verbindung bringen möchte, deren Gedächtnisstag am 8. Mai gefeiert wird. Durch die Autorität des Kirchenhistorikers Baronius behauptete der Gedächtnisstag der 10,000 Martyrer seine Stelle im Martyrologium Romanum.

In den mir bekannten Kalendarien und Martyrologien unserer schweizerischen Bisthümer fehlt der Zehntausend-Rittertag vor dem dreizehnten Jahrhundert. Am 22. Juni feierte man vom neunten bis in's zwölfte Jahrhundert das Andenken des Apostels Jacobus Alphæi, des brittischen Martyrers Albanus und seiner Gefährten, des antiochenischen Martyrers Gangalus mit 800 Gefährten, des Bischofs Paulinus von Nola. Das Kalendar des ältesten Jahrbuches von Chur (12. Jahrh.) verzeichnet: Paulini episcopi et confessoris et festa sanctorum martyrum 1000 octoginta, d. h. der 1480 palästinensischen Martyrer unter Chosroes, nicht festa sociorum martyrum in 1000 octoginta, wie es im Necrologium Curiense von W. von Juvault fehlerhaft abgedruckt wurde. Dagegen finde ich in einem abgekürzten Martyrologium von Einsiedeln aus dem 12. Jahrhundert von späterer Hand nachgetragen: Apud Alexandriam passio Achacii, Kyod . . . odori cum sociis eorum V milium militum, und eben so nachgetragen in einem Engelberger-Kalendar des 12. Jahrhunderts: Decem millium militum, qui omnes ut dominus ihesus crucifixi sunt. Während ein Martyrolog des Usuardus aus dem Kloster Muri (13. Jahrh.) verzeichnet: In monte Ararath ss. decem millium crucifixorum sub Adriano imperatore, hat ein Nachtrag ebenfalls zu einem Martyrolog des Usuardus aus dem Kloster Rheinau (12. Jahrh.): Eadem die passio decem millium martyrum. So lautet auch gewöhnlich die Bezeichnung in allen unsern lateinischen Kalendarien durch das 13. und 14. Jahrhundert.

Aus diesen ältesten Angaben und den historischen Nachrichten von der Gründung einer weit bekannten, dem hl. Achatius und seinen zehntausend Gefährten geweihten Wallfahrtskirche zu Hals in Niederbayern, welche die Grafen von Hals stifteten und mit den von einem Kreuzzuge aus dem Oriente heimgebrachten Reliquien begabten, ergibt sich, dass die Verehrung der 10,000 Ritter im Abendlande und die Aufnahme ihres Gedächtnistages in die Martyrologien und Kalendarien mit den Kreuzzügen und mit dem Aufkommen des Ritterwesens zur Zeit der Hohenstaufen in enger Verbindung steht. Es ist auch sehr begreiflich, dass neben den Kreuzfahrern insbesondere die geistlichen Ritterorden die Verehrung der 10,000 Ritter pflegten, und wirklich ist in den Kirchen der Deutschherren ihr Fest ein hochgefeiertes (duplex), neben den Apostel- und andern Gedächtnistagen, die als eigentliche Feiertage galten. In der alten Kirche der Deutschritter zu Bern, wohl aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, befand sich ein silbernes Bild des hl. Achatius (20 Mark und 8 Loth schwer), und war der Altar des hl. Kreuzes, also wohl der Pfarraltar, auch den 10,000 Rittern geweiht; ihr Fest ist in dem um 1325 geschriebenen Jahrbuch als totum duplex bezeichnet, neben Weihnacht und den andern hohen Festen des Jahres, obschon dasselbe wieder am Schlusse des Buches nur unter die festa duplicia gezählt wird. Ein Altar der zehent tusent marteler wurde im ersten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts in der Klosterkirche von Lichtenthal bei Markgrafen-Baden durch die Markgräfin Guta und ihren Bruder Graf Berchtold von Strassberg, aus der bekannten Seitenlinie

des neuenburgischen Grafenhauses, gestiftet und vor demselben ihre Grabstätte erwählt. So kam es, dass die Verehrung der 10,000 Ritter immer volksthümlicher wurde. Zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts finde ich den Gedächtnisstag derselben auch als Datirungstag. Im Jahre 1309 an der zehen tusent Ritter tage gibt Graf Werner von Homburg ze Stans bi der kylchun den Luzernern einen Friedebrief: 1331 an der zehen tusent Ritter tag datirt ein Lehenbrief um die Alp an Silbrinon im Lande Schwyz, und es heisst nun der 22. Juni in den deutschen Kalendarien und bei der Datirung gewöhnlich der Zehntausend-Rittertag.

Zum Landesfesttage im Gebiete der Stadt Bern wurde derselbe durch den Sieg bei Laupen, zum Schlachtfeiertage der Eidgenossenschaft durch den Sieg bei Murten erhoben. — In Bezug auf den Laupenstreit berichtet der wahrscheinlich gleichzeitige Conflictus Laupensis (ed. Studer S. 310) über die Rückkehr der Berner nach der Schlacht: Sic ergo ipsi Bernenses gaudentes, dei nutu et auxilio liberati, archam domini captam ab hostibus, Dominum Jesum Christum, ducem et pastorem bonum de novo per eos immolatum, cum letitia reduxerunt, et deo gratias de sua ac suorum liberatione agentes, djem decem millium martyrum, in quorum vigilia hæc facta fuerunt, inter se esse sollempniter celebrandam et in hac die pauperibus largam eleemosynam in perpetuum dandam stauerunt. Ausführlicher erzählt die spätere anonyme Stadtchronik (ed. Studer S. 369): Und do morndes ward an dem zinstag uf dem hochzittlichen tag (der also vorher schon hochzittlich gefeiert wurde) der zehentusend rittren, die ouch also durch des rechten willen und durch cristans geloubens willen strittend und vachtend, do samnotend sich die von bern zesamen mit den so zu loupen gewesen warend, und ordnotend zeverdert, als billich was, iren geistlichen getrüwen hütler und hirten, den vorgenanten hern tiepolt, iren lütpriester, der bi im furte den lebenden hirten und huter, unsern lieben herren jesum cristum, mit dem ouch die von bern uszogen warend mit ernstiger bittender wise, daz er si erlösen welte und sighaft machen iren vyenden, mit dem surend si wider heim in frölicher dankbarkeit. Do ward ze bern grosse fröude gesehen, opfer, gebette und almusen vil beschach, und hiess man ze stund inscriben das loblich hochzit der zehentusend ritter; also das dasselbe hochzit den von bern und allen iren nachkomen ein ewig memorial und antacht müsse syn und das man jürlich und ewenklich iren tag viren sol und mit dem heiltum umb das münster gan solle und allen armen lüten uf den tag ein ewig spend geben sol. Laut diesem Berichte, wie ihn wörtlich gleichlautend auch der Chronikschreiber Justinger (ed. Studer S. 93) enthält, begingen die Berner seit 1339 in ihrer Stadt den Zehntausend-Rittertag als Feiertag mit kirchlicher Procession und Spende. Dass derselbe später auch im Gebiete der Stadt gefeiert ward, geht aus den wenigen mir bekannten Jahrzeitbüchern des Kantons Bern hervor, wie es z. B. in demjenigen von Jegistorf (1399—1406) heisst festum terre celebratur und in dem von Oberbalm (1423) dem gebräuchlichen Kalender beigefügt wird festum x m. martyrum. In Nidau dagegen, wo der Festtag decem millium martyrum als Patrocinium in Castro bezeichnet wird, und also die 10,000 Ritter die Patrone der Schlosscapelle waren, mag die Feier damit im Zusammenhange sein, dass 1388 am Vorabend oder am Tage der 10,000 Ritter von den

Bernern nidow die vesti gewonnen wart. So berichten die anonyme Stadtchronik und Justinger ohne Angabe des Tages, den der Herausgeber als 21. Juni bezeichnet, während das älteste Bürgerbuch von Luzern angibt: 1388 feria secunda ante Johannis Baptiste que fuit dies x milium Martirum et xxij Junii resignatum est castrum Nidowe in manus Bernensium (Geschichtsfreund Bd. 22, S. 157). Auch von den getreuen Helfern der Berner am Tage schwerer Bedrängniss, in den Waldstätten, wurde der Zehntausend-Rittertag 1339 nicht vergessen und wenigstens im Lande Uri als Danktag für die Hülfe Gottes und seiner Heiligen festlich begangen. Als 1479 Landammann, Rath und gemeine Landleute zu Uri ein allgemeines Schlachtjahrzeit in allen Kirchen des Landes anordnen, berufen sie sich darauf, wie schon ihre Vordern betrachtet und uffgesetzt habent, das sy und ir ewigen nachkommen fürhin söllint und wellint der x tusent Ritter tag firen als eins zwölffbotten tag by dem bannschatz, von wegen das inen der allmechtig gott uff der x tusent Rittertag abent zu louppen grosse gnad erzöugt hatt (Jahrzeitbuch Schachdorf. Geschichtsfreund Bd. 6, S. 172). Ja, es scheint, dass schon damals die 10,000 Ritter als besondere Fürbitter der Eidgenossen in ihren Kriegen betrachtet wurden. Jedenfalls ist im 14. und 15. Jahrhundert in unsern Gegenden die Verehrung und der Tag der 10,000 Ritter sehr volksthümlich geworden¹. Dafür zeugen, ausser der häufigen Datirung, eine Stiftung zur Feier des Tages in der Kirche zu Beromünster und die Errichtung einer eigenen Bruderschaft der 10,000 Ritter in der Kirche zu Büron (1399 Mai 6., Geschichtsfreund 5, 121 u. 15, 276).

Noch mehr Bedeutung erhielt der Zehntausend-Rittertag durch den Sieg bei Murten. Es musste die eidgenössischen Krieger und namentlich die Berner mit Muth und Siegeszuversicht erfüllen, dass sie gerade an diesem ihnen so heiligen Tage wieder gegen einen übermüthigen Feind den Kampf aufzunehmen hatten, und so riefen sie denn auch im Schlachtgebet die heldenmüthigen Streiter Christi, die 10,000 Ritter, die ihnen schon einmal zum Siege verholfen, um ihren mächtigen Schutz an und dankten ihnen nach der Schlacht für den Sieg. Diebold Schilling schreibt in seinem Schlachtbericht: Und also nach semlicher wolbetrachter und güter ordnung, was oder wie man sich zü einem stritte bereiten sol, zoch yederman in dem namen des almechtigen gottes und siner hochgelopten müter, jumpfröwen marien und der helgen zechen tusent rittren, zü denselben wirdigen helgen all eydgnossen gross besunder hilf und hoffnung hattent, und zugen also in güter ordnung durch den büchwald wider murten. Und nach dem Sieg: Und fiengent do an und fielen nider uff die knü und bettetend do fünff pater noster und fünff ave maria gott dem almechtigen und marien siner lieben müter und in ere der wirdigen zechen tusent rittren zü lob und ze ere, das der almechtig gott durch bitt siner lieben müter und och durch der loblichen wirdigen Helgen der

¹ Wenn ir begärent frid zhan,
So ruffent die zächen tusent ritter an,
Die beschirment üwer statt vor fyend,
Gott gäb, wie grosser zaal die syend,

spottet Hans von Rüte in Bern (Fasnachtspiel 1532).

zehen tusent rittren fürstand und bitt denen fromen vesten stett Bern und Friburg, umb die es doch sorgklich stünd, und der notvesten eygnoschaft semlich grosse gnad, sig und überwindung verlichen, und mit siner göttlichen hand mit inen gestritten und den mechtigen wütrich und blütvergiesser zü einer schantlichen flucht bracht hatt¹. Ja, ein anderer Zeitgenosse, der Basler Kaplan Johannes Knebel, hat sogar erzählen gehört, es sei am Vormittag des Schlachttages sehr regnerisch gewesen, so dass der Herzog von Burgund, ungeachtet ihm zugekommener Warnung, an keinen Angriff ernstlich gedacht habe. Aber als gegen Mittag unsere Schaaren geordnet waren und zum inbrünstigen Gebet um Sieg siebenmal auf die Kniee sanken und Arme, Herzen und Augen zum Himmel richteten, da siehe — plötzlich stand der Himmel in hellem Glanze, und die Schaaren der 10,000 Ritter sollen unserm Heere vorgeschwebt und den Burgunder in die Flucht getrieben haben (ed. Buxtorf II, 66). Wenn der gute Kaplan nach einem Gerücht, von dem sonst kein Chronikschreiber der Zeit weiss, die höhere Hülfe in wunderbarer Weise, wie bei den Makkabäern, sichtbar hervortreten lässt, so haben die Obrigkeiten der eidgenössischen Städte und Länder diese höhere Hülfe dadurch dankbar anerkannt, dass sie den Zehntausend-Rittertag als Schlachtfeiertag mit einem Jahrzeit für die Gefallenen angeordnet haben, und zwar im Andenken an alle Schlachten und Siege der Eidgenossenschaft. Das ergibt sich zunächst aus der Verordnung der Urner (1479 Juni 13), dass die Feier des Tages der 10,000 Ritter, wie die Altvordern für den Sieg von Laupen sie anbefohlen, beibehalten werde, angesehen, das uns got auch uff demselben tag der x tusent ritter sig und gnad verlichen hat zu murten gegen den hertzog von Burgunde, und dass an diesem Tage in allen Kirchen des Landes mit Vigil und Todtenmesse ein allgemeines Schlachtjahrzeit gehalten werde für die Gefallenen, Freund und Feind, am Morgarten, zu Louppen, zu Sempach, zu Bellenz, an der Letzy und vor Zürich am Silfeld, zu Ragatz und zu Basel an der pirs, zu Castilion und zu Elicurt, zu Granse und zu Murten, zu Nanse und zulezt in unserem land zu Girnis und zu Liffinen. Dafür weist der Rath 24 Pfd. an zu einer Spende von Brot an die Armen (Jahrzeitbuch Schachdorf l. c.). Aehnlich muss es im Gebiete der Stadt Luzern gehalten worden sein, obschon keine Verordnung aus den nächsten Jahren bekannt ist. Dagegen heisst es im Jahrzeitbuch von Büron: Decem milium martyrum sub precepto majus propter bellum ipsa die actum apud Murten et ibi obtentam victoriam und von späterer Hand: Hic erit anniversarium omnium, qui succubuerunt in strage et bello Dornegg anno mcccclxxxix. Ebenso

¹ Ich citire Schilling nach einer Handschrift, welche 1498 von Hans Haffner geschrieben sein soll und jetzt in der Professorenbibliothek zu Solothurn liegt. Dieselbe ist offenbar für Freiburg bestimmt und hat mehrfach Abkürzungen und Erweiterungen des Textes, wie er nach der Berner Handschrift 1748 gedruckt wurde. Aus diesem zur Vergleichung nur die eine Stelle (S. 337): Und also nach semlichen Ordnungen allen zoch jederman mit manlichem Hertzzen und unerschrocken in dem Namen des allmechtigen barmhertzigen Gottes, der hochgelobten Königin Magt Marien, und der heiligen zehen tusent Rittern, an der Tag es auch was, und hatten die von Bern ein besunder gros Hoffen zu den selben zehen tusent Rittern, dann jnen me dann vor hundert Jaren am Stritt von Louppen, der auch uff denselben tag beschach, wol und glücklich gelungen was, da auch ir Hertz-Fründe und alten Eidgnossen by jnen warent . . .

werden im Jahrzeitbuch von Buttisholz von der Hand des Pfarrers Joh. Egerer († 1491) die Schlachten von Laupen und Murten angeführt und beigefügt: Unde ad dei laudem et perpetue rei memoriam (confederatores) hanc diem scilicet decem milium martirum celebrari instituerunt. Und damit stimmt überein der Bericht Cysats im Schlachtjahrzeitrodel, dass 1501 auf Freitag vor dem Zehntausend-Rittertag vom Rathe zu Luzern erneuert wurde die jarzeit der schlachten, so von alter her begangen sindt, der so in iren nötten und kriegten umb ir leben kumen und verloren handt, und darzu der, so in burgundischen und schwebischen nötten umbkumen sindt. Im Jahr 1562 wird das Schlachtjahrzeit je auf den Montag nach dem Zehntausend-Rittertag angeordnet; 1594 wird dieser Festtag unter den Feiertagen aufgezählt, an denen nach dem Kirchgange die Arbeit erlaubt ist (Mittheilung von H. Staatsarchivar v. Liebenau). Wie in Uri und Luzern mag auch in andern Orten der Eidgenossenschaft am 22. Juni ein allgemeiner Schlachtfeiertag oder ein Schlachtjahrzeit gehalten worden sein. Näheres ist mir nicht bekannt. Aber in den Kalendarien aus dem Ende des fünfzehnten und Anfang des sechszehnten Jahrhunderts wird der Zehntausend-Rittertag vielfach als besonderer Festtag hervorgehoben oder als Feiertag mit rother Farbe bezeichnet. So finde ich ihn in Jahrzeitbüchern von Bürgeln, Tuggen, Küssnacht am Zürchersee (patroni summi altaris), des Grossmünsters in Zürich, der Stifte Luzern, Solothurn und Schönenwerd, von Vilmergen und Wohlen (beigefügt von späterer Hand: Das fest vnd tag der zehentusendt rittertag, das ist gesin der heilig hoptman achatius mit siner gesellschaft). im Landbuche von Appenzell u. A. m., während in den Kalendarien der romanischen Schweiz der Tag selten erwähnt und nirgends, so wenig als in den Kalendarien der Klöster, als Feiertag bezeichnet ist.

Ich habe noch die Feier des Zehntausend-Rittertages im Gebiete der Stadt Bern nachzutragen, für welche der Sieg von Murten so grosse Bedeutung hatte. Im Rathsmanuale der nächstfolgenden Jahre findet sich keine darauf bezügliche Bestimmung. Dagegen wissen die Jahrzeitbücher von Aarau (Argovia VI, 416 u. 417): Notandum quod iuxta decreta dominorum bernensium dies presens ob honorem dei et sanctorum martyrum perpetuis temporibus sollempniter et festive celebrari debet, eo quod ipsa die contra adversarios suos, ducem burgundie Karolum et suos adiuvantes, victoriam obtinuerunt anno 1476 (Jahrzeitbuch I); A. D. 1476 decreverunt domini bernenses, ut de cetero dies ac festum sanctissimorum martyrum sollempniter ac festive suis undique in terris seu dominiis celebretur (Jahrzeitbuch II 1504). Ist die letztere Angabe richtig, so wäre schon 1476 im Rathe von Bern ein bezüglicher Beschluss gefasst worden. Noch grössere vaterländische Bedeutung erhielt die Feier durch eine spätere Verordnung (1487 Juli 4): Gedenk min Herr Doctor (Thüring Fricker, damals Stadtschreiber) zu bevelchen, uss den Kroneggen den Murtenstryt kurzlichen zu begriffen und minen Herren den zu lesen, damit der in den Kilchen järlichen geöffnet und verkündt werde (Rathsmannual. Mittheilung von Hrn. Staatsschreiber v. Stürler). Damit im Einklang steht die Notiz aus Anshelm's Chronik (I, 437) unter andern Satzungen: Item dass man jürlich uf der zehentusend Ritter Tag uf den Kanzeln den Murtenstryt soll lesen. Stellen wir den Rathsbeschluss und die

betreffende Stelle in den Jahrzeitbüchern von Aarau zusammen, so ergibt sich, dass bis zur Reformation im Gebiete der Stadt Bern der Zehntausend-Rittertag zum Danke gegen Gott und seine Heiligen als Feiertag festlich begangen wurde mit Gottesdienst und Verlesen des Schlachtberichtes von Murten auf der Kanzel, wohl eines Auszuges aus der Chronik von Diebold Schilling, in Bern selbst mit feierlicher Prozession mit dem Bilde des hl Achatius, das vielleicht als Weihegeschenk der dankbaren Bürgerschaft erst nach dem Laupen- oder Murtenstreite der Kirche dargebracht wurde, ähnlich wie das silberne Bild des Friedensstifters Nikolaus v. Flüe in der Stifts- und Pfarrkirche von Solothurn ein Weihegeschenk des Rathes ist, offenbar als Dank für die Vermittlung zur Aufnahme in die Eidgenossenschaft. Am Abend des Zehntausend-Rittertages war in den Kirchen von Bern und der Landschaft Todtenvesper und am folgenden Tage Seelmesse, als Schlachtjahrzeit für die im Kampfe von Murten Gefallenen, deren Namen, wenigstens in Aarau, verlesen wurden, wie das auch, soviel ich weiss, jetzt noch am allgemeinen Schlachtjahrzeit dieses Tages zu Altorf Sitte ist.

So ist der Zehntausend-Rittertag in der alten Eidgenossenschaft zum eidgenössischen Betttag geworden, zum Danke, dass der allmechtig Gott uns und unsern vorderen in grossen nöthen von unseren fygenden handen genommen und grosse gnad bewist hat, also das wir und unsere vorderen uss unserem land und von anderen orten der eidgnosschaft zu dickeren malen mit wenig lütten gross getateten und merklich überwindung gehept und getan habent (Einsetzung des Schlachtjahrzeit in Uri 1479) und zum dankbaren Andenken aller deren, so vor zyten in nöthen des vatterlands in kriegem und an stryiten ir leben verloren (Erneuerung des Schlachtjahrzeit in Luzern 1562).

F. FIALA.

II.

Theilnahme des Fürstbisthums Basel an den Burgunderkriegen.

Die zeitgenössischen Chroniken berichten von der Theilnahme des Fürstbischofes von Basel Johannes von Venningen an den Burgunderkriegen. Diebold Schilling enthält kaum eine Andeutung; mehr Vereinzeltes Kaplan Knebel, Wurstisen und die spätern Geschichtschreiber. Zur Vervollständigung theile ich eine Notiz aus dem alten Stadtbuche von Laufen (S. 367) mit, die ich vor Jahren copirt habe.

Reisskosten des burgunschen kriegs halb im lxxv und lxxvj.

Item des ersten jm zug gon ellengurt xix lib. dn.

Item v lib. do man gon franckenmunt zû zoch.

Item jm zug gon lin vnd blomunt xli lib. minder iiij s. iiij dn.

Item jm zug gon granssen xvj lib. minder iiij s.

Item jm zug für das schloss metsch vij lib. vij s. vj dn.

Item jm zug gon murten ix lib.

Item jm zug go nanssen xvij lib. vij s. minder ij dn.